

STADTUMSCHAU

Eine Ausstellung mit Bildern und Zeichnungen des lettischen Künstlerpaars Maija Jakovica und Valery Bayda wird heute um 16 Uhr in der Geschäftsstelle der Kassenärztlichen Vereinigung, Schwachhauser Heerstraße 26/28, um 16 Uhr eröffnet. Die Ausstellung ist bis 22. August zu sehen.

Zu einem Podiumsgespräch zum Thema „Frauen führen anders! Worin liegt die weibliche Führungskraft?“ lädt die Brahma Kumaris Schule am 8. Mai ab 19 Uhr in das Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 70B ein. Gayatri Naraine, Repräsentantin von Brahma Kumaris bei den Vereinten Nationen, diskutiert mit Edda Lorna, Organisatorin von „One Billion Rising For Justice“, über Perspektiven einer zukunftsfähigen Kultur von Frauen und Männern.

Zu einer Lesung zum Gedenken an die Bücherverbrennung 1933 lädt der Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen und der Verband Alleinerziehender Mütter und Väter am Freitag, 9. Mai, um 15 Uhr am Mahmal an der Bürgermeister-Deichmann-Straße 34 ein. Es werden Gedichte des Exilschriftstellers Walter Mehring vorgetragen.

Eine Paddeltour auf der Wümme bietet die Stiftung Nordwest Natur für Sonnabend, 10. Mai, an. Die Exkursion beginnt um 10.30 Uhr an der Schleuse Kuhsiel (Oberblockland 2) und endet gegen 14 Uhr. Kosten: 15 Euro. Anmeldung ist heute noch möglich unter Telefon 71006 oder per E-Mail an info@nordwest-natur.de

Eine Einführung in den Talmud, eines der wichtigsten Werke des Judentums, gibt ein Seminar am Dienstag, 13. Mai. Ab 19 Uhr erklärt Elvira Noa, die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Bremen, Entwicklungsgeschichte und Aufbau des Talmuds. Die Veranstaltung des Katholischen Bildungswerks und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit findet im Bildungszentrum, Balgebrückstraße 22 statt. Anmeldungen unter Telefon 369 41 60.

ANZEIGE

Danke für Ihre Treue!

Liebe Abonnenten, jede Woche verlosen wir zweimal das genussvolle Erlebnisbuffet für je zwei Personen im „Leander“, dem Restaurant im GOP Variété-Theater Bremen.

Leander
Restaurant im GOP Variété-Theater

Gewonnen haben diese Woche:

Abo-Nr. 2619974
Abo-Nr. 30576267

Ist Ihre Abo-Nummer dabei?
Dann melden Sie sich bitte unter
Telefon 04 21 / 36 71 66 77 oder
abonnentenservice@weser-kurier.de

Ihre Abo-Nummer finden Sie auf Ihrer AboCard.

WESER
KURIER Exklusiv

Linke für Erhalt von Streetwork

Bremen (fis). Der Streetwork-Einsatz im Grünzug West muss weitergehen. Das fordert die Bürgerschaftsfraktion Die Linke und hat einen entsprechenden Antrag für die nächste Sitzung der Stadtbürgerschaft gestellt.

Durch einen Bericht in unserer Zeitung war öffentlich geworden, dass die halbe Stelle eines Sozialarbeiters eingespart werden sollte, der sich seit 17 Jahren unter anderem im Grünzug West um Bedürftige wie Wohnungslose, Drogenabhängige und andere Menschen an der Armutsgrenze kümmert.

„Die Bürgerschaft setzt einen Ausschuss zur Armutsbekämpfung ein, und gleichzeitig wird der wichtige Streetwork-Einsatz im Grünzug West gestrichen und die aufsuchende Drogenarbeit gekürzt. Das kann nicht wahr sein“, rügte Claudia Bernhard, Vertreterin der Fraktion Die Linke in der Gesundheitsdeputation. „Hier werden falsche Prioritäten gesetzt. Allein die Planungskosten für den überflüssigen Umbau der Martinistraße würden reichen, die halbe Stelle für Streetwork im Grünzug West mehrere Jahre zu finanzieren“, verglich Bernhard die Kosten für die Sozialarbeit mit den Plänen der Baubehörde, die Martinistraße umzugestalten. Noch vor wenigen Jahren sei geplant gewesen, das Modell „Grünzug West“ auf andere Quartiere auszuweiten.

In ihrem Antrag fordert Die Linke den Senat auf, „die Fortsetzung des Streetworks im Grünzug West im bisherigen Umfang zu gewährleisten“.

„Die Bahnhofsvorstadt hat Potenzial“

Architekturprofessor Stefan Rettich über die Zukunft der Hochstraße und der Bürogebäude am Breitenweg

Die Bahnhofsvorstadt nehmen viele nur als Durchgangsort wahr. Doch nicht nur durch die Bebauung des Bahnhofsplatzes wird sich der Stadtteil verändern. Auch sonst könnte sich hier künftig einiges bewegen. Architekturprofessor Stefan Rettich hat mit seinen Studenten Visionen für die Bahnhofsvorstadt entwickelt. Sara Sundermann hat mit ihm über Probleme und Chancen des Areals rund um den Breitenweg gesprochen.

Herr Rettich, Sie finden die Bahnhofsvorstadt spannend, dieses eigentümliche Gebiet mit Hochstraße und einigen teils etwas abgetakelten Hochhäusern. Warum?
Stefan Rettich: Große Teile der Bahnhofsvorstadt stammen aus der Nachkriegszeit. Es gibt eine unglaublich hohe Dichte an Hochhäusern. Hier wirkt Bremen tatsächlich wie eine Großstadt. Es ist ein sehr dynamisches Gebiet, denn viele der alten Hochhäuser stehen nun vor einem zweiten Lebenszyklus. Manche – wie das Bundeswehrhochhaus – stehen leer, andere müssen wohl abgerissen werden, manche Gebäude werden auch jetzt schon umgenutzt. Die Bahnhofsvorstadt hat Potenzial. In Städten wie Frankfurt am Main sieht man, wie sich Bahnhofsviertel entwickeln können.

Was tut sich denn dort in Bahnhofsnähe?
Es entstehen zum Beispiel sogenannte Boarding-Häuser, also Gebäude, in denen Fernpendler unter der Woche eine temporäre Bleibe finden. Das können Manager sein oder Leiharbeiter, die ihre Familie oft nur am Wochenende sehen. In Frankfurt versucht man daneben aber auch, leer stehende Bürogebäude in Bahnhofsnähe in normale Wohnungen zu verwandeln.

Aber wer will denn in Bremen neben der Hochstraße wohnen – ist es nicht zu laut?
Meine Studenten und ich haben in sieben Varianten durchgespielt, welche Möglichkeiten sich auftun würden, wenn die Hochstraße zur Grünfläche würde, eine Art Park im ersten Stock. Und wir haben überlegt, wie sich benachbarte Büroflächen in Wohnungen verwandeln lassen. Denn Fakt ist: Wir haben bundesweit und auch in Bremen sehr viele leer stehende Büros, eine Büroblase. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Wohnraum in den Stadtzentren.

Gerade hat die Stadt nach einem Verkehrsgutachten aber noch einmal deutlich gemacht, dass die Hochstraße derzeit nicht abgerissen wird, weil man sonst schlicht nicht weiß, wohin mit dem Verkehr...
Ja, ein Hochgarten über dem Breitenweg ist jetzt noch eine Utopie, man kann den Verkehr ja nicht einfach abschneiden. Aber man könnte einen Teil umlenken. Bremen ist einfach zu dünn. Man spricht auch von einer Bandstadt, weil sich Bremen auf



Die Hochstraße soll fürs Erste bleiben, doch das Gesicht der Bahnhofsvorstadt wird sich in Zukunft wohl deutlich verändern. FOTO: KARSTEN KLAMA

50 Kilometern längs der Weser erstreckt. Das wirft große Verkehrsprobleme auf, die in anderen Ortsteilen entstehen, sich aber in der Bahnhofsvorstadt bündeln. Manche Verkehrsprobleme der Bahnhofsvorstadt müsste man im Grunde schon in Vegesack lösen. Außerdem deutet alles darauf hin, dass der individuelle Autoverkehr perspektivisch deutlich abnehmen wird.

Aber was macht man mit der Bahnhofsvorstadt, bis es vielleicht mal soweit ist?
Da gäbe es viele Möglichkeiten. Auch Senatsbaudirektorin Iris Reuther spricht davon, dass man den Stadtraum Breitenweg gestalten muss. Man kann zum Beispiel unter der Hochstraße entrümpeln. Und es wäre denkbar, die Straße temporär zu sperren, wenn wenig Verkehr zu erwarten ist.

Wofür könnte so eine Sperrung denn gut sein?
Wenn man die Hochstraße an einzelnen

Sonntagen sperrt, könnte man schon einmal ein Gefühl dafür bekommen, was hier alles möglich wäre. In Paris werden im Sommer die Seine-Ufer einen Monat lang für den Autoverkehr gesperrt und in einen Strand verwandelt. So etwas wäre in der Bahnhofsvorstadt auch vorstellbar: Sandstrand auf der Hochstraße! In der Urlaubszeit ebbt der Verkehr sowieso etwas ab.

Aber erstmal wird die Hochstraße bleiben, und der Autoverkehr auch.
Ja, aber auch mit befahrener Hochstraße könnte man einiges optimieren. Man könnte zum Beispiel den Rembertikreis abreißen, der gesamte Verkehr könnte nördlich des Kreises fließen. Dadurch ließe sich viel Fläche gewinnen, die man als Freiraum oder für eine Neubebauung nutzen könnte. Der Kreis ist ein Fragment aus der Zeit der autogerechten Stadt, als hier die Mozarttrasse anschließen sollte. Heute braucht man ihn im Grunde nicht mehr.

Sie haben sich gerade sehr intensiv mit der Bahnhofsvorstadt beschäftigt. Was raten Sie Bremen?
Die Gestaltung der Bahnhofsvorstadt könnte man gut bei einer Internationalen Bauausstellung (IBA) diskutieren. Würde Bremen eine IBA organisieren, könnte man sich als Stadt an die Spitze der bundesweiten Debatte über solche Räume stellen.

Fotostrecken zur Bahnhofsvorstadt gibt es unter www.weser-kurier.de/bremen

Zur Person
Stefan Rettich ist Architekt und lebt in Hamburg. Seit 2011 lehrt er als Professor an der Hochschule Bremen, zuvor lehrte er am Bauhaus Kolleg in Dessau. Er ist Mitglied im Fachbeirat der IBA Thüringen.

Parteienstreit um Frühstück

CDU bemängelt unzulässige SPD-Wahlkampfhilfe aus dem Rathaus

Bremen (wig). Ungeplante SPD-Werbung im Dienst einer guten Sache – oder ungezielte Parteipropaganda auf Staatskosten? Die Meinungen über ein von der SPD angeregtes „Willkommensfrühstück“ für Flüchtlinge am Sonnabend im Gemeindefeestsaal an der Horner Heerstraße gehen auseinander.

Stefan Quaß, Sprecher der Christdemokraten im Beirat und Parteichef in Horn-Lehe, verweist darauf, dass Sozialdemokraten für das Frühstück auf Plakaten und mit Handzetteln werben – und sie aus der Senatskanzlei im Rathaus dafür 1250 Euro zugewilligt bekämen. Aus Sicht des Christdemokraten ist eine solche Einladung an Bewohner und Flüchtlinge „durchaus eine gute Idee“. Er hält es allerdings für einen „Fall verdeckter Parteienfinanzierung“, wenn die SPD dazu Geld aus der sozialdemokratisch geführten Senatskanzlei einset-

zen könnte. Mit Blick auf die Europawahl am 25. Mai kommentiert Quaß: „Dass die Horner SPD auf Kosten der Steuerzahler zwei Wochen vor einem Wahltermin derart ungeniert öffentlich für sich Werbung betreiben kann, ist selbst für Bremer Verhältnisse einzigartig“.

Stephanie Dehne, SPD-Fraktionssprecherin im Beirat Horn-Lehe, weist den Vorwurf zurück, es handele sich um Parteiwerbung vor der Europawahl. Die Sozialdemokraten hätten bereits Ende vergangenen Jahres den Antrag auf Unterstützung aus dem Senatsfonds beantragt, um Flüchtlingen das Einleben zu erleichtern. Damals sei aber noch unklar gewesen, wann sie einträfen. Dehne: „Ich habe ganz transparent den Beirat in öffentlicher Sitzung informiert.“ Auf den Einladungen sei das Kürzel SPD zudem nur klein gedruckt.

Roboter für Demenzkranke

Pflege- und Wundkongress: Technische Neuheiten sind Thema

Bremen (sad). Der Deutsche Wundkongress und Bremer Pflegekongress melden bereits einen ersten Rekord, bevor die Doppelveranstaltung in der Messe Bremen heute offiziell beginnt: Insgesamt zeigen in diesem Jahr 107 Aussteller in den Messehallen, was es an technischen Neuheiten im medizinischen und pflegerischen Bereich gibt. Zwei Tage lang können sich die Besucher darüber hinaus in Vorträgen und Workshops über unterschiedliche Themen informieren. Beide Kongresse richten sich ausschließlich an Fachbesucher.

Der Pflegekongress, der bereits zum zehnten Mal in Bremen tagt, rückt die „Herausforderung Neue Technologien“ in den Vordergrund. Dabei geht es unter anderem um den Einsatz von Robotern und Assistenzsystemen für Menschen mit Demenz. Ein Beispiel dafür ist die Kuschel-Robbe

Paro, die mit Bewegung und Geräuschen auf Streicheln reagiert. Oder ein Kühlschranks, der meldet, wenn er nicht mehr geöffnet wird. In einem Vortrag wird die Frage nachgegangen, ob alles Machbare auch sinnvoll ist. Auch der Mangel an Fachkräften sowie die Qualifizierung von Pflegepersonal stehen auf dem Programm.

Der Deutsche Wundkongress hat ebenfalls mehrere Themen auf der Agenda. Dazu gehören der Zusammenhang von Wundheilung und Ernährung sowie die Wundversorgung bei Kindern. Im vergangenen Jahr zählte die Messe Bremen 4705 Besucher. Auch in diesem Jahr rechnen die Veranstalter mit einem ähnlichen Ergebnis. „Der Doppelkongress ist etabliert und hoch angesehen – das zeigt uns die Resonanz, auf die wir als Veranstalter stolz sind“, sagt Projektleiterin Kordula Grimm.

River-Cup: Nicht verrückt – nur verrückt nach Fußball

VON SASKIA BÜCKER

Bremen. Sportlich und international – so geht es seit gestern im Sportgarten neben dem Weserstadion zu. Der 6. Bremer River-Cup, ein von der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. organisiertes Sportfest zur Förderung von Inklusion, begann mit einem Fußballturnier. Dabei machen nicht nur Bremer Mannschaften mit, sondern unter anderem auch Gäste aus Frankreich, Italien und Spanien.

„Der River-Cup steht für Sport und Inklusion“, sagt Jörg Tapking, Sozialarbeiter der Initiative und Organisator des Sportfestes. Die meisten Teilnehmer seien in ihrem Leben mit psychischen Erkrankungen, Behinderungen oder Suchtmittelabhängigkeit konfrontiert worden. Tapking: „Das Besondere an dieser Veranstaltung besteht vor allem darin, dass ein internationaler Austausch auf verschiedenen Ebenen stattfindet.“ Eine Spielerin aus Bremen erzählt, der Sport sei eine gute Sache, wenn man sich sprachlich nicht so gut verständigen könne. Gleichzeitig freue sie sich auf gemeinsame Aktionen wie eine Stadtbesichtigung.

Über das Sportfest hinaus gebe es einen dauerhaften Kontakt zwischen den Mitspielern. So fahren im September die Bremer vom AC Matì, aus dem Italienischen frei



Mit Fußball begann gestern das inklusive und internationale Sportfest „River Cup“. FOTO: KOCH

übersetzt „Fußballgruppe der Verrückten“, nach Prato in Italien und nehmen dort ebenfalls an einem Sportfest teil. Tapking klärt lachend auf: „Die Teilnehmer sind allerdings keineswegs verrückt, sondern nur

verrückt nach Fußball.“
Seit 2008 wird der River-Cup jährlich ausgerichtet und soll nicht nur für Spaß sorgen, sondern durch integrativen Austausch Diskriminierung und Stigmatisierung über-

winden. Neben der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. beteiligt sich auch Aktion Mensch e.V. und das Projekt InSport der Europäischen Union an der Finanzierung des Sportfestes.

Seit 2013 findet außerdem parallel ein fachlicher Austausch auf internationaler Ebene statt. „Im Rahmen eines EU-Projektes treffen sich die Partnerorganisationen, um sich auf europäischer Ebene über Alternativen zum herkömmlichen psychiatrischen Hilfesystem auszutauschen“, erzählt Tapking. „Diese Woche besichtigen beispielsweise die aus Europa angereisten Mitarbeiter soziale Einrichtungen in Bremen, wie das Betreute Wohnen und die Werkstätten, um neue Impulse zu bekommen.“

Natürlich solle auch die Öffentlichkeit beteiligt werden. Unter dem Motto „Wir machen mit“ sind Interessierte am kommenden Freitag, 9. Mai, ab 14 Uhr herzlich eingeladen, in den Sportgarten in der Pauliner Marsch zu kommen und an inklusiven Sportangeboten, wie Fußball, Volleyball, Tischtennis und Klettern teilzunehmen. Außerdem lädt die Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. zum „Tag der offenen Tür heute in die Waller Heerstraße ein. Auch ein Workshop mit dem Titel „Psychiatrie-Erfahrung in Aktion, Peer Projekte in Bremen“ wird morgen im Torhaus Nord, Liegnitzstraße 63, angeboten.